

Zweibeinige Naturschützer und vierbeinige Landschaftspfleger seit Jahrzehnten im Einsatz

# Feuchte Wiesen und wilder Wald



Uwe Soltau mit den halbwilden, aber sehr neugierigen Galloways auf der Wiese am Hainholz.

Foto: Schult

## Von Barbara Schult

**Barsbüttel** – Im Bach gedeihen Muscheln, im Teich leben Krebse, Libellen fliegen elegant über die Gewässer, kleine Frösche hüpfen über den Weg, Schachbrettfalter, Landkärtchen und viele weitere Schmetterlinge flattern über die Wiese, der Neuntöter sowie etliche weitere Vögel kreisen, und bluthungrige Bremsen gibt es leider auch. In Stemwarde lässt sich dies und noch viel mehr beobachten, was man sonst nur selten findet. Hier darf die Natur noch natürlich sein.

Das ist allerdings kein Zufall sondern dem kontinuierlichen Einsatz engagierter Naturschützer zu verdanken. Seit Jahrzehnten kümmern sich Stemwarder darum, dass ihr Dorf lebenswert wird und bleibt. Seit 27 Jahren tun sie das im Verein, der Aktionsgemeinschaft für Naturschutz und Landschaftspflege. Doch bereits vorher hatten sich

Stemwarder um ihre Umgebung gekümmert. „Gemeinsam mit Landwirten haben wir kahle Knicks bepflanzt und die Anlagen gepflegt“, berichtet der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Uwe Soltau.

Um Knicks kümmern sich die Naturschützer auch weiterhin. Doch inzwischen sind zahlreiche weitere Projekte dazu gekommen. Teiche wurden angelegt, die von Libellen genutzt werden, Weiden und Pappeln gepflanzt, die Schmetterlingsraupen benötigen. Vieles wurde erst durch die Gründung eines gemeinnützigen Vereins möglich, der Fördergeld beantragen und Flächen kaufen kann. Die Möglichkeit, eine feuchte Wiese zu erwerben, war das erste Projekt des Vereins. Drei weitere Flächen kamen hinzu, die der Gemeinde gehören und nicht mehr für intensive Landwirtschaft genutzt werden.

Regelmäßig sind dort Landschaftspfleger im Einsatz. Sie

sorgen dafür, dass die Wiesen nicht von Buschwerk überwuchert werden. Die Landschaftspfleger sind halbwild, haben vier Beine und ein dunkles leicht wolliges Fell – es sind Galloway-Rinder.

„Diese Rinder fressen fast alles, was ihnen vor das Maul kommt, sogar Binsen“, erklärt ihr Besitzer Detlev Hasenbank. Dabei verleiben sie sich von den jeweiligen Pflanzen nur so viel ein, wie ihnen gut tut und vermeiden Bauchschmerzen, die zum Beispiel von zu viel Eichenlaub verursacht werden.

Angrenzend an die feuchten Wiesen am Hainholz liegt ein Waldstück mit Bach, das ebenfalls von der Aktionsgemeinschaft betreut wird. Da beschränkte sich die Aktivität allerdings darauf, die zum Teil verrohrte und begradigte Stemwarder Bek zu öffnen und die Fließgeschwindigkeit durch Steinschüttungen zu verringern. Am Spielplatz wurde zudem ei-

ne Fischtreppe angelegt. Ansonsten darf der Wald wachsen und vergehen wie er will und sich zu einem feuchten Urwald zurückentwickeln. Die Bek, die vom Langelohrer Dorfteich zur Glinder Au fließt, kann sich ihr Bett wieder selbst suchen. Neben Muscheln und Krebsen zeigen Stichlinge an, dass das sehr saubere Gewässer als Lebensraum angenommen wird.

Außer den feuchten Wiesen betreut die Aktionsgemeinschaft auch einen Trockenrasen mit Buschwaldbiotop. Wie vieles andere wurde auch der künftige Wald am Rehberg in einer Gemeinschaftsaktion mit viel Muskelkraft und ehrenamtlichem Einsatz gepflanzt.

Ein junges Projekt des routinieren Vereins ist das Storchennest an der Bachstraße. Viele Stemwarder freuen sich mit den Vereinsmitgliedern gemeinsam darüber, dass es gelungen ist, die Störche in das Dorf zurückzuholen.